

Transforming the World: Equipping Disciples

Die Welt verwandeln - die Jünger ausrüsten

Kenneth MTATA

Der Autor ist Bibelwissenschaftler und amtierender Generalsekretär des Kirchenrats Zimbabwes. Er war Dozent in Südafrika und Deutschland und ist ehemaliger Studienleiter für Lutherische Theologie und Praxis beim Lutherischen Weltbund in Genf.

2. Korinther 5,11-21

[11](#) Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen; aber vor Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, dass wir auch vor eurem Gewissen offenbar sind. [12](#) Damit empfehlen wir uns nicht abermals bei euch, sondern geben euch Anlass, euch unser zu rühmen, damit ihr etwas habt gegen die, die sich des Äußeren rühmen und nicht des Herzens. [13](#) Denn wenn wir außer uns waren, so war es für Gott; sind wir aber besonnen, so sind wir's für euch. [14](#) Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben, dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind. [15](#) Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.

[16](#) Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

[17](#) Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. [18](#) Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. [19](#) Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. [20](#) So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! [21](#) Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (Lutherbibel 2017)

Vorbemerkung

Das Thema der heutigen Bibelarbeit "Die Welt verwandeln: die Jünger ausrüsten" arbeitet mit der Annahme, dass die Jünger die Agenten sind, die Gottes Mission in die Welt tragen durch die Kraft des Heiligen Geistes. Und damit sie ihre Aufgabe effektiv ausführen können, müssen sie gut ausgerüstet sein. Um das Beste aus dem Haupttext für diese Bibelarbeit, 2. Korinther 5,11-21, zu bekommen, sollten wir ihn im Lichte des weiteren Kontextes des zweiten Briefs an die Korinther lesen. Wir werden also erst auf den Text im Lichte des Kontextes blicken und dann einige thematische Schwerpunkte herausziehen, die in bezogen werden können auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der gegenwärtigen Leser.

Kurz gesagt zeigt Paulus hier in aller Klarheit sein Missionsverständnis auf. Er ist sich bewusst, dass er (a) sich ausschließlich im Dienste Gottes missionarisch engagiert, nicht aus sich selbst heraus und im eigenen Interesse; (b) er ist bloß ein Mensch, der die leitende Kraft des Heiligen Geistes braucht, um seine Pflicht; Christus sogar mitten im Widerstand zu verkünden, erfüllen zu können; und (c) Erfolg oder Misserfolg seiner Mission hängt davon ab, wie er die Beziehung der Menschen mit Gott und ihre Beziehungen untereinander nährt.

Der Text in seinem Kontext

Paulus schrieb keine Briefe an die Kirche, einfach um etwas zu schreiben. Meistens versuchte er auf voraus gegangene Kommunikation zu antworten, die er von den Kirchen, die er gegründet hatte, erhalten hatte; so sind seine Briefe dialogisch und die Agenda des Dialogs ist von den Gesprächspartnern des Paulus gesetzt worden. Die Rekonstruktion eines solchen Kontextes und Wissens über Leser ist niemals einfach, aber notwendig, um zu hören was geschah. Daher müssen wir uns anschauen, was in Korinth los war und das Schreiben dieses Briefs veranlasste.

Aufgrund seiner strategischen Lage an Handelswegen, war Korinth eine reiche Stadt. Selbst Paulus, als er sich dort aufhielt, unterstützte seinen Dienst dadurch, dass er mit seinen Geschäftspartnern Zelte machte (Apostelgeschichte 18,3). Korinth wurde von den Römern verwaltet, durch das Amt des Prokonsuls. Als Paulus zum ersten Mal in Korinth war, bekleidete Prokonsul Lucius Iunius Gallio das Amt (51-52 n.Chr.). Bedingt durch den hauptstädtischen Charakter der Stadt werden viele unterschiedliche Sprachen in Korinth gesprochen worden sein, aber Griechisch und Latein waren dominant.

Den ersten Brief an die Korinther, in dem er eine Reihe von Problemen ansprach, schickte Paulus durch Titus von Ephesus aus. In diesem ersten Brief sprach er Probleme an, die sich auf die Fraktionen in der Kirche bezogen, Inzest in der Gemeinde, Streitereien in der Kirche, die vor dem öffentlichen Gericht landeten, Chaos beim Abendmahl, den Verlust von Vertrauen unter den Gläubigen, und sogar Zweifel über die Auferstehung. Nach dem Versand dieses Briefs wollte Paulus wissen, wie die Kirche antwortet. Die Nachrichten von Titus waren ermutigend. Es gab viele Veränderungen zum Guten in Korinth. Tatsächlich hatte die Gemeinde geantwortet, „in gottgefälliger Trauer zur Buße bereit zu sein“ (2. Korinther 7,10). Sie hatten Titus sehr freundlich behandelt und Paulus mit ihrer Antwort mit Freude und Zuversicht erfüllt. (2. Korinther 7,5ff).

Aber Titus hat auch Nachrichten von schlechten Entwicklungen gebracht. Einige Fraktionen und Lehrer vergifteten die Gedanken der Korinther, indem sie die Legitimität des Paulus als eines Apostels und die Wahrheit seiner Botschaft in Frage stellten. In ihren Anschuldigungen führten sie aus, dass man dem Paulus nicht trauen könne, weil er sich im Laufe seines Lebens verändert hat (1.Korinther 15ff; 1.Korinther 16,5ff). Seine Ankläger beschuldigten ihn, nicht aufrichtig zu sein, weil er keine Empfehlungsschreiben beigebracht habe (2. Korinther 3,1). Sie sagten, dass Paulus, dessen Briefe stark und selbstbewusst klingen, selbst schüchtern und schwach auftrete. Sie behaupteten, dass Paulus, wenn er da ist, nicht eindrucksvoll in Auftreten und Sprache überkomme (2. Korinther 10,10; 11,6). Und außerdem folgerten sie, dass seine Botschaft wertlos sei, weil er, anders als die griechischen Rhetoriker, kein Geld dafür nehme, und fügten hinzu, dass der eigentliche Grund, warum Paulus keine materielle Unterstützung von den Korinther annehmen wolle, darin liege, dass er sie nicht liebe (2. Korinther 11,11; 12,13ff). Und sie fügten noch hinzu, dass Paulus die Kollekten für die Christen in Jerusalem stehle, die die Korinther sammelten (2. Korinther 12,17ff).

Paulus hält dagegen, dass er seinen Besuch verschieben musste, weil er nicht nur für eine kurze Zeit, sondern für einen längeren Aufenthalt kommen wolle, und er führte auch aus, dass die Korinther besser als seine Ankläger seine Verlässlichkeit einschätzen könnten. Bezogen auf seinen Charakter erinnert Paulus die Korinther an sein geduldig getragenes

Leiden um des Evangeliums willen, das sie alle bezeugen könnten (2. Korinther, Kap.4-6). Er führt aus, dass diese falschen Apostel, getrieben von einem anderen Geist, rhetorische Tricks nutzen, um ein anderes Evangelium, einen anderen Jesus zu bringen (2. Korinther 11,2ff). Dass Paulus Geld zurückweise, zeige ja gerade, dass er das Evangelium umsonst empfangen habe und keine Bezahlung dafür brauche. Stattdessen habe er sich entschieden, sein Handwerk auszuüben (2. Korinther 11,9). Paulus verspricht, dass er bei seinem nächsten Besuch die volle Kraft seines Apostolats in die Waagschale werfen will, wenn nötig (2. Korinther 12,14ff; 13,1). Er hofft, dass sie schon vor seiner Ankunft den Inhalt seines Briefs zur Kenntnis nehmen und die falschen Propheten nicht beachten (2. Korinther 13,3ff)

Der Text in unserem Kontext

Dem Text für diese Bibelarbeit, 2. Korinther 5, 11-21 gehen wichtige Wegzeichen von Paulus missionarischer Orientierung in 2. Korinther 5,1-10 voraus. Insbesondere, dass wir, menschliche Wesen auf der Erde, Gott dienen mit Blick auf das Himmlische. Ein solches Verständnis fordert, dass wir (a) demütig sind in unserem Engagement, (b) vorsichtig in unseren Urteilen, (c) motiviert durch unseren Wunsch Gott zu gefallen und (d) dass wir uns dessen bewusst sind, dass wir eines Tages vor dem Richterstuhl Gottes stehen und Rechenschaft ablegen müssen für das, was in unserer Verantwortung lag. Im folgenden Abschnitt 2. Korinther 6,1-13 zeigt Paulus, dass durch Leiden und Widerstand die Gefahr besteht, die Aufgabe der Mission aus dem Blick zu verlieren. Die Botschaft der Versöhnung bedarf aber dringend der Weiterverbreitung, auch wenn zu realisieren ist, dass diejenigen, die Gott dienen, jeden Tag konfrontiert sind mit Kräften, die ihre Verpflichtung zur Mission erschüttern.

In 2. Korinther 5,14-15 ist der Tod die Schlüsselbedrohung für das menschliche Vertrauen, da er das gegensätzliche Modell zu Gottes Entwurf von Menschlichkeit ist; dennoch stellt sich Christi Tod dar als „das grundlegende Kriterium menschlicher Existenz“. Es ist wichtig, diesen Christus, der gestorben ist, zu kennen. Christus „nach dem Fleisch“ zu kennen, heißt ihn nach irdischen Maßstäben zu kennen. Menschen „nach dem Fleisch“ zu kennen, könnte heißen, ihre Ethnie, ihre Rasse oder ein anderes Merkmal ihrer leiblichen Identität zu kennen. Ein Blick auf Jesus aus der Perspektive des verwandelten Lebens, sagt Paulus, wird die Art und Weise verändern, wie die Korinther auf ihr eigenes Leben in der Welt blicken. Dieses Thema der Orientierung, das Paulus hier entfaltet, speist sich aus der Tatsache, dass die Korinther als erwachsene Konvertiten Humanität in die Gemeinde gekommen waren und unvermeidlich eine Einstellung zu Menschlichkeit mit sich brachten, den sie von einer Welt übernommen hatten, die von der Sünde beherrscht war. Sie nahmen bestimmte Verhaltensmuster für gegeben, einfach weil sie weit verbreitet waren: zum Beispiel Eifersucht, Streit und Parteien oder Fraktionen waren ein Zug des gesellschaftlichen Lebens, das sie kannten. Daher waren sie in keiner Weise beunruhigt, als sich das in ihrer Gemeinde entwickelte; so war das Leben. Paulus reagiert darauf und behauptet, sie seien „fleischlich“ und „lebten so wie die Menschen“ (1. Korinther 3,1-14). In seinem Sprachgebrauch ist „wie die Menschen“ ein hartes Urteil, das auf der allgemeinen Annahme einer sündigen Welt fußt (1. Korinther 9,8; 15,32; Galater 3,15; Römer 3,5; im Gegensatz zu „Wie bei Gott“, 2. Korinther 7,9-10).

Aber was meint Paulus, wenn er davon redet, Christus nach dem Fleisch zu sehen? Offensichtlich unterscheidet sich das Verständnis des Paulus von dem vieler moderner

Zeitgenossen, die annehmen, dass wir, seit „Christus ein Mensch wie wir war“, seine Menschlichkeit verstehen können, indem wir sie „aus den beobachteten Charakteristiken gegenwärtiger Menschlichkeit extrapolieren“ –vielmehr müssen wir zuerst „die Menschlichkeit Christi kennen, wenn wir zwischen dem Guten und dem Schlechten in der menschlichen Natur unterscheiden wollen, weil er als der neue Adam aufdeckte, was Menschlichkeit eigentlich ist.“ Menschen nur nach dem Fleisch (kata sarka) zu beurteilen, ist nicht nur unangemessen, sondern auch gefärbt mit Vorurteil und Verzerrung. Jesus nach dem Fleisch zu sehen, ist einfach für die, die nicht an ihn glauben, weil sie ihn einfach als einen guten Menschen sehen können – was schwieriger ist, ist ihn als Herr und Retter zu sehen, der fordert, dass du ihm nachfolgst und sein Jünger wirst. Die Kirche kann es sich leicht machen und der Welt Jesus so wie irgendeinen anderen Menschen darstellen, so dass es niemanden verletzt. Wenn du Jesus mit menschlichen Standards beurteilst, ist er überhaupt nicht so schlecht. Aber er ist mehr. Das Urteil ändert sich, sobald du Vers 14 liest, das feststellt, dass er für alle gestorben ist! Das fordert von allen eine Antwort.

Die neue Schöpfung

In Vers 17 sagt Paulus, dass, wenn einer in Christus ist, ist er eine neue Kreatur. Paulus benutzt ein ähnliches Konzept in Galater 6,14-15, um die neuen Beziehungen der Glaubensgemeinschaft zu beschreiben. „Es sei aber fern von mir mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn weder Beschnittensein noch Unbeschnittensein haben irgendeine Bedeutung; aber eine neue Kreatur bedeutet alles.“

In beiden Fällen ist es die Teilhabe am Kreuz Christi, die alle Formen von fleischbezogenen Identitäten gegenstandslos machen. Die Gelehrten stimmen nicht ganz überein bei der Frage, ob „die neue Kreatur“ auf die neue eschatologische Ausgabe oder auf die Transformation des Gläubigen hier und jetzt anspielt. Es sollte so betrachtet werden, dass es sich auf beides bezieht, da die persönliche Transformation, die stattfindet, wenn jemand „in Christus“ ist, offenbar macht, dass die eschatologische neue Schöpfung begonnen hat. Weil das neue Zeitalter angebrochen ist, können Gläubige neue Menschen werden, sind erneuerte Beziehungen möglich. Gottes Angebot der Versöhnung geht von seinem Volk aus (2. Korinther 5,18-20).

In dieser neuen Schöpfung verharrt das Leben nicht statisch. Es ist das dynamische Leben der Nachfolge. Sich durch Glauben und Taufe den Christen anzuschließen, bedeutet einen Prozess des Wachstums zu durchleben, in dem man befreit wird von der Sklaverei der Sünde (Römer 6,17) zu einer „Gemeinschaft der Möglichkeiten, wo authentische Werte herrschen. Wenn sie sich die Lektion des Todes Christi (2. Korinther 5,15) zu eigen machen, werden sie kontinuierlich verwandelt (3,18).“

Aber dieser Prozess war in Korinth ins Stocken geraten! Die Werte der Welt führen fort, ihren spalterischen Einfluss auf das Verhalten der Gemeinde auszuüben. Das Ergebnis hat einen negativen Effekt auf die Qualität des Gemeinschaftslebens, und so verurteilen einige Paulus nach weltlichen Maßstäben. Für Paulus muss Christus wieder als Maßstab inthronisiert werden!“

Damit die Korinther nicht annehmen, die Transformation sei durch menschlichen Einfallsreichtum zu erreichen, zeigt Paulus auf, dass sie göttlichen Ursprungs ist und Gott sie durch den Tod des sündlosen Christus vollendet. Die „Sündlosigkeit Christi“ ist die allgemeine Lehre neutestamentlicher Autoren (Johannes 8,46; 1. Johannes 3,5; Hebräer 4,14; 1. Petrus 2,22) und entstammt ihrer Anerkennung Jesu als Messias, der, als der Eine Rechtschaffene (1. Henoch 38,2) frei von Sünde sein wird (Sprüche 17,41).

Der Dienst der Versöhnung

Die Konsequenz solch neuen Lebens in Christus, des Lebens der neuen Schöpfung, ist die Versöhnung:

All das ist von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnte und uns den Dienst der Versöhnung auftrug; das heißt, in Christus hat Gott die Welt mit sich selbst versöhnt, ohne ihnen ihre Verfehlungen anzurechnen, und indem er uns die Botschaft der Versöhnung anvertraute. So sind wir Botschafter Christi, weil Gott durch uns appelliert; wir flehen euch an um Christi willen; lasst euch versöhnen mit Gott (2. Korinther 5,18-20).

Das Konzept der Versöhnung hat eine Schlüsselfunktion in der Theologie des Paulus. Auch wenn er andere Gedanken ausführt, so wie Rettung, Sühne und Rechtfertigung, bezieht er sich auf Versöhnung. So wie es im 2. Korintherbrief gebraucht wird, scheint Paulus es darauf abzusehen beide Dimensionen der Versöhnung herauszustellen, die vertikale und die horizontale. In ihrer vertikalen Bedeutung ist Versöhnung ein religiöses oder theologisches Konzept, das sich auf die heilende Begegnung zwischen Mensch und Gott bezieht. In seiner horizontalen Bedeutung bezieht es sich auf den Auftrag derer, die mit Gott versöhnt sind, zu versuchen, sich mit anderen Menschen zu versöhnen und die Botschaft der Versöhnung zu teilen.

Die folgenden Schlüsseldimensionen wollen das wesentliche des theologischen Verständnisses einfangen:

1) Gott ist immer das Subjekt der Versöhnung; er ist der Versöhner, der die Welt mit sich selbst versöhnt; Gott ist nicht versöhnt, und er versöhnt nicht sich selbst mit den Menschen oder mit der Welt; es sind immer Menschen, die mit Gott versöhnt werden und die gedrängt werden, sich mit ihm zu versöhnen (2. Korinther 5,20). 2) Versöhnung ist bewirkt worden durch den Tod Christi (Römer 5,10). Versöhnung bezeichnet eine wirkliche Änderung und Verwandlung in der Beziehung zwischen Gott und Mensch, eine Wiederherstellung der Freundschaft mit Gott (2. Korinther 5,18, Römer 5,10). 3) Die Veränderung bezieht sich auf die menschliche Seite und betrifft das ganze Leben (hier ist die Rede von der „neuen Schöpfung“). 4) Damit Versöhnung wirksam werden kann, muss man sie sich zu eigen machen. 5) Hier ist der Dienst der Versöhnung an der Welt entscheidend, der ausgeübt werden muss von denen, die versöhnt sind (2. Korinther 5,18-19).

Auf der anthropologischen oder horizontalen Ebene sollte das Wort der Versöhnung von Begriffen wie „Feindschaft, Feindseligkeit, Entfremdung und Verfremdung“ her verstanden werden, ebenso wie von ihren Gegensätzen „Versöhnung, Wiedergutmachung, Freundschaft und Intimität“, die alle aus dem sozialen Umgang miteinander oder aus den Beziehungen

ethnischer und nationaler Gruppen, wie Juden, Griechen, Palästinenser oder Römer stammen.

Die Bedeutung für die Mission

Wenn man sich die Einladung zur Mission aus der Perspektive des Paulus nach 2. Korinther 5,11-21 anschaut, muss man die beiden Themen, die die Basis für die Ausstattung von Kirche und Jüngerschaft für Mission heute bilden, sehr ernst nehmen, nämlich die Orientierung am neuen Leben und an der Versöhnung. Davon sollte unser Nachdenken in dieser Bibelarbeit erfüllt sein.

Der Anspruch des Paulus für die Kirche von heute bezieht sich auf die Legitimation der Kirche oder ihrer Mitglieder als Missionare. Die Frage, die Paulus heute stellen würde, lautet: „Woher kommt eure Legitimation, das Evangelium zu predigen?“ – Bezieht Ihr sie aus Eurer Eloquenz? Begründet Ihr sie mit Eurer ökonomischen Unabhängigkeit? Kommt sie aus Eurem starken und mächtigen Auftreten?

Er legt nahe, den Ausgangspunkt in der neuen Schöpfung zu sehen. Jüngerinnen und Jünger sind „neue Schöpfung“, neu geschaffen, weil Christus für sie gestorben ist und eine neue Verteilung der Geistesgaben eingeläutet hat. Auf der anderen Seite bleiben sie im Fleisch und kämpfen mit den Realitäten der Sünde. Während ihre neue Identität ihnen neue Augen geben sollte einander als gleichermaßen von Gott und Jesus Christus geliebte Schwestern und Brüder anzusehen, macht ihre irdische Disposition sie blind für ihre neue Identität und daher sehen sie einander immer noch durch die ethnische und rassistische Brille. Nachfolge im heutigen Afrika ist immer noch behaftet mit verzerrten Menschenbildern. Wenn Frauen immer noch als Sexobjekte gesehen werden und ihr Führungspotential in Kirche und Gesellschaft nicht genügend wahrgenommen wird, zeigt das, dass wir uns noch nach dem Fleisch beurteilen und noch nicht gemäß unserem Auftrag als neue Schöpfung leben. Weltweit kämpft die Kirche immer noch mit der Vergötzung von Rasse und kultureller Überheblichkeit, obwohl das Kreuz Jesu alle Menschen auf dieselbe Ebene stellt. Anders ausgedrückt wird die gleichstellende Kraft Christi nicht greifbar unter den Nachfolgern Christi solange die neue Schöpfung nicht in den menschlichen Beziehungen gelebt wird.

Trotzdem gibt es nach Paulus eine Möglichkeit. Während auf der einen Seite die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen abgeschlossen ist, bleibt Versöhnung auf der anderen Seite eine Aufgabe, zu der die Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu eingeladen und zu der sie gesandt sind. Mauern, die Gottes Volk trennen, können durch die Kraft der Versöhnung niedergerissen werden. Diese Versöhnung findet nicht nur zwischen Gruppen statt, die sich an ethnischen oder kulturellen Differenzen aufreihen. Diese Versöhnung ist auch zwischen den Generationen notwendig. In den Kirchen heute finden viele junge Leute, dass die Kirche, wie sie sie übernommen haben, nicht mehr ihre Bedürfnisse trifft. Versöhnung meint auch, ernst zu nehmen, was den anderen beschäftigt, und sich damit in einem ernsthaften Dialog auseinanderzusetzen. Ein Dialog zwischen den Generationen ist grundlegend, um sicherzustellen, dass vergangene und gegenwärtige Generationen sich Mission als eine neue geteilte Aufgabe vorstellen können. Eine solche intergenerative Versöhnung wird als Ergebnis die Wiederentdeckung einer geteilten Verantwortung zwischen jungen Leuten und der älteren Generation in der Kirche hervorbringen. Die lebendige Kirche Jesu Christi wird

ausziehen als eine versöhnte Kraft, um die volle Botschaft der Einladung der ganzen Welt zu ihrem Gott zu verkündigen, indem sie allen sagt: „Lasst euch versöhnen mit Gott.“

Fragen

1. Wie übersetzen Sie die Bedeutung von „ein Jünger/eine Jüngerin sein“ und „als neue Kreatur Botschafter/Botschafterin Christi sein“ in Ihren Kontext?
2. Wie sieht der Dienst der Versöhnung in Ihrer Gemeinde aus?
3. Wie können Kirchen und Missionswerke kontinuierlich Christen zu Botschaftern Christi und verwandelten Jüngern ausbilden, die den Dienst der Versöhnung ausüben können?
4. Wie können wir, befähigt zur Nachfolge als neuer Mensch und Botschafter Christi, beides tun, verwandeln und verwandelt werden?

Gebet

*Liebender Gott,
durch Christus hast du uns in die Nachfolge gerufen
um deine Mission in der Welt auszuführen durch die Kraft des Heiligen Geistes,
statte uns, die wir unseren Glauben an Dich bekennen, aus
mit den Gaben desselben Geistes
um zu entdecken wie wir zur Veränderung gerufen sind
sowie die Welt auf immer neue Weise zu verändern.*

Übersetzung: Annette Muhr-Nelson

Impuls für die Arbeit mit Gruppen:

Jünger Christi zu sein gibt uns eine neue Identität als Agent der Mission Gottes in der Welt. Dies bedeutet genau hinzusehen, wo Erneuerung und Veränderungen nötig sind. Menschen und Schöpfung sind gerufen, sich mit Gott zu versöhnen und in die Nachfolge Jesu zu treten, um diese Versöhnung wirksam werden zu lassen. Jesus war vielen Menschen ein Vorbild auf dem Weg der Versöhnung. Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer oder Desmond Tutu z.B. haben in ihrer Zeit zu Veränderungen beigetragen. Sie waren Botschafter der Freiheit, Brückenbauer zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen, Rassen, etc., Kämpfer gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückung, Friedensstifter. Es lohnt sich, sich mit ihren Lebensgeschichten auseinanderzusetzen und nach weiteren Beispielen aus der heutigen Zeit zu suchen.

Kirchen und Gemeinden haben die Möglichkeit und die Aufgabe Räume zu schaffen, wo Menschen motiviert und befähigt werden als Botschafter Gottes für den Trost, die Gerechtigkeit, die Würde und den Frieden unter den Menschen zu agieren.

Wie und in welchen Bereichen der Gesellschaft können wir aktiv und sichtbar werden als Nachfolger Christi, der die Menschen und die ganze Schöpfung zu Gott ruft und ihnen sagt, dass das Reich Gottes mitten unter ihnen ist?

Dr. Jean-Gottfried Mutombo

Bible Study 3

Transforming the World: Equipping Disciples

2 Corinthians 5:11-21

¹¹ Therefore, knowing the fear of the Lord, we try to persuade others; but we ourselves are well known to God, and I hope that we are also well known to your consciences.¹² We are not commending ourselves to you again, but giving you an opportunity to boast about us, so that you may be able to answer those who boast in outward appearance and not in the heart.¹³ For if we are beside ourselves, it is for God; if we are in our right mind, it is for you.¹⁴ For the love of Christ urges us on, because we are convinced that one has died for all; therefore, all have died.¹⁵ And he died for all, so that those who live might live no longer for themselves, but for him who died and was raised for them.

¹⁶ From now on, therefore, we regard no one from a human point of view; even though we once knew Christ from a human point of view, we know him no longer in that way.¹⁷ So if anyone is in Christ, there is a new creation: everything old has passed away; see, everything has become new!¹⁸ All this is from God, who reconciled us to himself through Christ, and has given us the ministry of reconciliation;¹⁹ that is, in Christ God was reconciling the world to himself, not counting their trespasses against them, and entrusting the message of reconciliation to us.²⁰ So we are ambassadors for Christ, since God is making his appeal through us; we entreat you on behalf of Christ, be reconciled to God.²¹ For our sake he made him to be sin who knew no sin, so that in him we might become the righteousness of God.

Introduction

The theme for today's Bible study, "Transforming the World: Equipping Disciples," works with the assumption that disciples are the agents that drive God's mission in the world through the power of the Spirit. In order for them to carry out this task effectively, they must be equipped. For us to get the best from the main text for this Bible study, 2 Corinthians 5:11-21, we should read it in light of the broad context of Paul's second letter to the Corinthians. In this Bible study, we will look at the text itself in light of this context and then draw some thematic issues that could be related to the contemporary readers' challenges and opportunities for mission.

In brief, Paul demonstrates clarity in his missionary orientation. He is aware that (a) he is only engaging in mission in service to God and not himself or his own interest; (b) he is a mere human who needs the guiding power of the Holy Spirit in order to discharge his duty of proclaiming Christ even in the midst of opposition; and (c) success and failure of his missionary execution is dependent on how he nurtures people's relations with God and their relationship with one another.

The Text in Its Context

Paul did not write letters to the church just for the sake of writing something. Most of the time he sought to respond to some prior communication he had received from the churches he had established; as such, his letters are dialogical and the agenda of the dialogue has

been set by Paul's interlocutors.^[1] While reconstruction of such context and information about readers is never easy, it is necessary in order to hear what is going on. As such we must look at what was going in Corinth that occasioned the writing of this letter.

Due to its strategic location for business routes, Corinth was a very rich city. Even when Paul, stayed there, he supported his ministry by making tents with his business associates (Acts 18:3). Corinth was administratively run by the Romans through the office of the proconsul. When Paul first visited Corinth, Proconsul Lucius Junius Gallio (CE 51-52) was in charge. Given the metropolitan nature of the city, several languages would have been spoken in Corinth, but Greek and Latin were dominant.

Paul sent the first letter to the Corinthians from Ephesus by Titus in which he addressed a number of problems. In this first letter, he addressed issues related to factions in the church, incest in the congregation, squabbles in the church that ended up in the public courts, chaos at the Lord's supper, loss of love among believers, and even doubts about the resurrection. After dispatching this letter, Paul wanted to know how the church responded. The news from Titus was encouraging. There were many positive changes in Corinth. Actually, the church had responded in "godly sorrow leading to repentance" (2 Cor. 7:10). They had treated Titus very kindly and filled Paul with joy and confidence by their response (2 Cor. 7:5ff).

But Titus had also brought some news of bad developments. Some factions and teachers were poisoning the minds of the Corinthians by discrediting the legitimacy of Paul as an apostle and the truth of his message. In their accusations, they pointed out that Paul could not be trusted because he had changed his itinerary (1 Cor. 15ff; 1 Cor. 16:5ff). His accusers had accused him of not being genuine since he had not brought letters of recommendation (2 Cor. 3:1). They assert that while Paul's writings sound bold, in appearance he is timid and weak. They claim that when Paul is present, he is not impressive in his authority and speech (2 Cor. 10:10; 11:6). They go on to say that his message was worthless because, unlike the Greek rhetoricians, Paul had not charged any money. They added that the reason why Paul did not want to receive material support from the Corinthians was because he did not love them (2 Cor. 11:11; 12:13ff). They went on to say in fact that Paul was stealing the collections for the Christians in Jerusalem that the Corinthians were making (2 Cor. 12:17ff).

Paul argues that he had to delay his visit because he wanted to go not just for a short time, but for a long time, and he also pointed out that the Corinthians knew better than his accusers about the soundness of Paul's character. Regarding his character, Paul reminds the Corinthians of his endurance and suffering for the sake of the gospel, to which they are all witnesses (2 Cor. Chapters 4-6). Paul points out that these false apostles, driven by another spirit, use tricks of rhetoric to bring a different gospel, a different Jesus (2 Cor. 11:2ff). Paul's refusal of money shows that he freely received the gospel and did not need to charge for it. Instead, he chose to work with his own hands (2 Cor. 11:9). Paul promises that when he visits, he will exercise the full force of his apostleship if it is necessary (2 Cor. 12:14ff; 13:1ff). He hopes that before he arrives, they will take heed of this letter's contents and disregard the false prophets (2 Cor. 13:3ff).

The Text in Our Context

2 Corinthians 5:11-21, which is our main text for the Bible study, is preceded by important highlights of Paul's missionary orientation in 2 Corinthians 5:1-10. Namely, that we are human beings on earth, serving God with an orientation towards heaven. Such an understanding demands that we are (a) humble in our engagements, (b) tentative in our judgments, (c) motivated by our desire to please God, and (d) aware that one day we will stand before God's judgment and be held accountable for our responsibilities. In the following section of 2 Corinthians 6:1-13, Paul shows that there is a possibility of losing focus on the mission due to suffering and opposition. The message of salvation must be taken urgently in the realization that every day those serving God are confronted by forces that threaten their commitment to the mission.

In Corinthians 5:14-15, death is a key threat to human confidence since it is a "mode of being opposed to God's design for humanity"; yet the death of Christ is presented as the "fundamental criterion of human existence."^[2] It is important to know this Christ who died. To "know" Christ "according to the flesh" (5:16) is to know him after the principles of the world. To know people according to the flesh would be to know them according to their ethnicity, race, and other such identity markers after the flesh. A look at Jesus from the perspective of transformed life, says Paul, will transform the way Corinthians look at their own life in the world. This issue or orientation raised by Paul is informed by the fact that the Corinthians had entered the church as adult converts, and inevitably brought with them a way of looking at humanity which they had assimilated from a world dominated by Sin. They took for granted certain patterns of behavior simple because they were widespread: for example, jealousy, strife and party factions were a feature of social life as they knew it. In consequence they in no way disconcerted when these developed within the church; that was the way life was. In response, Paul claimed they were "fleshly" and "walking according to man" (1 Cor. 3:1-14). In his lexicon "according to man" means a judgment based on the common estimation of a sinful world (1 Cor. 9:8; 15:32; Gal. 3:15; Rom. 3:5; contrast 'according to God', 2 Cor. 7:9-10).^[3]

But what does Paul mean when he refers to seeing Christ according to the flesh? Obviously, Paul's understanding is different from that of many modern people who assume that since "Christ was a man like us," we can understand his humanity by "extrapolating from the observed characteristics of contemporary humanity" – rather, we must first "know the humanity of Christ if we are to discern what is good and bad in human nature, because as the New Adam he reveals what authentic humanity is."^[4] Seeing people only according to the flesh (*kata sarka*) is not only inadequate but also "tinged with prejudice and bias."^[5] Viewing Jesus according to the flesh is easy for those who do not need to believe in him because they can see him as a good man – what is difficult is to see him as Lord and saviour demanding that you follow him as his disciple. The church can easily join the world in presenting Jesus like any other man so that it does not offend anyone. If you judge Jesus through human standards, he is not bad at all. But, he is more. The evaluation changes once you read verse 14, which states that he died for all! It demands that all respond to this.

New creation

In verse 17, Paul says that if one is in Christ, they are a new creation. Paul uses a similar concept in describing the new relationships for the faith community in Galatians 6:14-15 “May I never boast of anything except the cross of our Lord Jesus Christ, by which the world has been crucified to me, and I to the world. For neither circumcision nor uncircumcision is anything; but a new creation is everything!”

In both cases, it is the participation in the cross of Christ that obliterates all forms of flesh-based identities. Scholars are not in full agreement over whether the “new creation” refers to the new eschatological dispensation or to the transformation of the believer here and now. It should be viewed as pointing to both, since the “personal transformation that takes place when someone is “in Christ” is the evidence that the eschatological new creation has begun. Because the new era has dawned, believers can become new people. Because the new era has dawned, renewed relationships are possible. God’s offering of reconciliation goes out through his people (2 Cor. 5:18-20).”[\[6\]](#)

In this new creation, life is not static. It is a dynamic life of discipleship. By joining the Christian through faith and baptism, one goes through a process of growth in which they are freed from the enslavement of sin (Rom. 6:17) into “a community of opportunity where authentic values reign. As they assimilate the lesson of the death of Christ (2 Cor. 5:15), they are progressively transformed (3:18).”[\[7\]](#)

But this process has stalled in Corinth! “The inauthentic values of the world continued to exercise a divisive influence on the behavior of the community.” The result has a negative effect on the quality of the community life, and hence some judge Paul in worldly standards. For Paul, Christ must be re-enthroned as the standard!

Lest the Corinthians assume that transformation is achieved by human ingenuity, Paul shows that it actually has divine origin in that God accomplished it by and through the death of sinless Christ. The “sinlessness of Christ is the common teaching of New Testament writers (John 8:46; 1 John 3:5; Heb. 4:14; 1 Peter 2:22) and derives from their recognition of him as the Messiah, who, as the Righteous One (1 Enoch 38:2), would be “pure from sin” (Ps. of Solomon 17: 41).”[\[8\]](#)

Ministry of reconciliation

The consequence of such new life in Christ, the new creation life, is that of reconciliation:

All this is from God, who reconciled us to himself through Christ, and has given us the ministry of reconciliation; that is, in Christ God was reconciling the world to himself, not counting their trespasses against them, and entrusting the message of reconciliation to us. So we are ambassadors for Christ, since God is making his appeal through us; we entreat you on behalf of Christ, be reconciled to God. (2 Cor. 5:18-20)

The concept of reconciliation is a key function in Paul’s theology. He refers to reconciliation even when he describes other ideas like salvation, atonement, and justification. As it is used in the second letter to the Corinthians, Paul seems to be keen to highlight both the vertical

and horizontal dimensions of reconciliation. In its vertical meaning, this reconciliation is a religious or theological concept referring to the mending relationship between human beings and God. In its horizontal relationship, it is referring to the mandate of those who are reconciled to God to seek to reconcile with other human beings, as well as to share the message of reconciliation.

In the theological sense, the following key dimensions are understood to capture the essence:

1) God is always the subject of reconciliation; he is the reconciler who reconciles the world to himself; God is not reconciled and he does not reconcile himself to human beings or to the world; it is always humans that are reconciled to God and are urged to reconcile themselves to him (2 Cor. 5:20); . . . 2) Reconciliation has been effected by the death of Christ (Rom. 5:10); 3) Reconciliation denotes a real change and transformation in the relationship between God and human beings, a restoration of fellowship with God (2 Cor. 5:18; Rom. 5:10); the change refers to the human side and affects the whole state of life (the language of “new creation” is used); 4) To become effective, reconciliation needs to be appropriated; 5) There is a ministry of reconciliation to be carried out in the world by those who have been reconciled (2 Cor. 5:18-19).[\[9\]](#)

On the anthropological or horizontal level, the notion of reconciliation should be understood from the perspective of the notions of “enmity, hostility, estrangement, and alienation, as well as their counterparts, reconciliation, atonement, friendship, and intimacy,” all of which derive from “social intercourse of human persons or from the relations of ethnic and national groups, such as Jews and Greeks, Palestinians and Romans.”[\[10\]](#)

Implications for mission[\[11\]](#)

Looking at the invitation to mission from the perspective of Paul according to 2 Corinthians 5:11-21, one must take seriously the two issues that are basic for equipping the church and disciples for mission today, namely the orientations of new life and reconciliation. These should inform our reflection in this Bible study.

Paul’s challenge for the church today regards the legitimacy of the church or members as missionaries. The question Paul would ask the church today is: ‘Where does your legitimacy to preach the gospel come from?’ – Does it come from your eloquence? Does it come from your economic independence? Does it come from your appearance of strength?

He suggests that the starting point is that of being new creation. Disciples are new creation since Christ has died for them and ushered them into a new spiritual dispensation. On the other hand, they remain in the flesh and struggle with the realities of sinfulness. While their new identity should give them new eyes to see each other as brothers and sisters equally loved by God in Christ Jesus, their earthly disposition blinds them to their new identity and hence they still see each other through ethnic and racial lens. Discipleship in Africa today is still affected by skewed anthropologies. When women are still viewed as sex objects and their leadership potential is marginalized in the church and in society, it shows that we are seeing each other according to the flesh and are not yet living according to our higher calling as new creatures. Globally, the church is still struggling with the bigotry of race and cultural

superiority, even though the cross of Christ put all people at the same level. In other words, the equalizing power of the Christ is not yet manifest among the disciples of Christ as long as the new creation is not lived out in human relationships.

There is an opportunity, though, according to Paul. While on the one hand reconciliation between human beings and God is finished, on the other hand reconciliation remains a ministry to which disciples are invited and with which they are sent. Walls that separate God's people can be destroyed through the power of reconciliation. This reconciliation is not only between groups that are in conflict over ethnic and cultural differences. This reconciliation is also required between generations. In the churches today, many young people feel that the church passed onto them does not address their needs. Reconciliation means to take seriously the orientation of the other and put this orientation in meaningful dialogue with one's own. Inter-generational dialogue is fundamental in ensuring that past and present Christian generations can envision mission as a new shared task. Such inter-generational reconciliation will result in rediscovery of the shared responsibility between young people and older people in the church. The living church of Jesus Christ will march out as one reconciled force proclaiming the full message of inviting the world to their God saying to all, "Be reconciled to God."

Questions

1. How do you convey the meaning of being a disciple of and ambassador for Christ as a new creation in your context?
2. What does the ministry of reconciliation look like in your community?
3. How can churches and mission institutions continuously equip Christians to be ambassadors for Christ and transformed disciples who can carry out the ministry of reconciliation?
4. As disciples equipped to be new creation and ambassadors for Christ, in what ways are we able both to transform and to be transformed?

Prayer

*Loving God,
through Christ you have called the disciples
to drive your mission in the world by the power of the Holy Spirit,
equip us who profess their faith in you
with the gifts of the same Spirit
to discover in which ways we are called to be transformed
so as to transform the world in ever new ways.
Amen.*

About the Author

Kenneth MTATA is biblical scholar and the current General Secretary of the Zimbabwe Council of Churches. He was a lecturer in South Africa and Germany and former study secretary for Lutheran theology and practice at the Lutheran World Federation in Geneva.

[1] Jerome Murphy-O'Connor OP. (1991) *The Theology of the Second Letter to the Corinthians*. Cambridge University, Cambridge, p. 3.

[2] Ibid., pp. 57, 58.

[3] Ibid., p. 59.

[4] Ibid., pp. 59, 60.

[5] Ernest Best. (1987) *Second Corinthians*. John Knox Press. Atlanta, Ga., p. 53

[6] Brenda B. Colijn (2010) *Images of Salvation in the New Testament*. Intervarsity Press, Downers Grove, Ill, p. 114.

[7] Jerome Murphy—O'Connor *Theology of the Second Letter*, 61

[8] Ibid.

[9] Corneliu Constantineanu (2010) *The Social Significance of Reconciliation in Paul's Theology: Narrative Readings in Romans*. T & T Clark, London, pp. 38-39.

[10] J. Fitzmyer (1967) *Pauline Theology*. Prentice Hall: Englewood Cliffs, N.J, p. 162.

[11] Eckhard, J. Schnabel (2008) *Paul the Missionary: Realities, Strategies and Methods*. InterVarsity Press, Nottingham, U.K., p. 28.